

Laibacher Zeitung.

N^o. 225.

Freitag am 1. Oktober

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel v. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. September d. J. den Privat-Dozenten an der Wiener Universität, Dr. Moriz Heider, in Anerkennung seiner mehrjährigen ausgezeichneten Leistungen, zum außerordentlichen Professor der Zahnheilkunde an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. September d. J. den Landesgerichtsrath zu Kaschau, v. Franz Petróczy, zum Rathe des Oberlandesgerichts zu Speries allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Stuhlrichteramts-Aktuar Johann Ille zum Stuhlrichteramts-Adjunkten für das Großwardeiner Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirksamts-Aktuare Friedrich Gehmacher und Hermann Aichinger zu Bezirksamts-Adjunkten in Ober-Oesterreich ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer der katholischen Lehrerbildungsanstalt in Ugram, Josef Partas, zum wirklichen Lehrer derselben ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontroll-Behörde hat eine bei der oberösterreichischen Staatsbuchhaltung erledigte Rechnungsstelle dem Rechnungsoffiziale dieser Staatsbuchhaltung, Jakob Stifter, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. September.

Der Text der am 19. August zu Paris unterzeichneten Konvention über die Reorganisation der Donaufürstenthümer ist nun veröffentlicht worden. Wir wollen unsere Leser nicht durch Mittheilung des ganzen, umfangreichen Aktenstückes belästigen und heben nur das Wichtigste daraus hervor. „Die Fürstenthümer Moldau und Walachei, fortan als vereinigte Fürstenthümer Moldau und Walachei bezeichnet, bleiben der Oberherrlichkeit Sr. M. des Sultans unterworfen. — Die öffentlichen Gewalten werden in jedem Fürstenthum einem Hospodar anvertraut und einer gewählten Versammlung, die in den Fällen, welche gegenwärtige Uebereinkunft bestimmt, mit Beihilfe eines Zentralausschusses handeln werden, welcher beiden Fürstenthümern gemeinschaftlich ist. — Die Vollzugsgewalt steht dem Hospodar zu. — Die gesetzgebende Gewalt steht gemeinsam dem Hospodar, der Versammlung und dem Zentralausschusse zu. — Die jedes Fürstenthum besonders betreffenden Gesetze werden vom Hospodar vorbereitet und die Versammlung stimmt darüber ab. Die Gesetze von gemeinschaftlicher Bedeutung werden vom Zentralausschusse vorbereitet und durch die Hospodare den Versammlungen zur Beschlussnahme vorgelegt. — Die richterliche Gewalt wird durch Richter, die der Hospodar ernannt, in seinem Namen ausgeübt, ohne daß irgendwer seinem natürlichen Richter entzogen werden darf. — Die Fürstenthümer werden dem oberherrlichen Hofe einen Tribut leisten, dessen Betrag für die Moldau auf 1,500,000 Piaster und auf 2,500,000 Piaster für die Walachei festgestellt wird. Die Bestätigung der Hospodare steht nach wie vor dem Sultan zu. — Im Falle die Freiheiten der Fürstenthümer verletzt würden, legen die Hospodare Berufung an die oberherrliche Macht ein; bleibt ihre Beschwerde unberücksichtigt, so können sie durch ihre Bevollmächtigten sich an die Vertreter der Schutzmächte zu Konstantinopel wenden. Die Hospodare werden beim oberherrlichen Hofe durch Bevollmächtigte (Kapukias) vertreten, welche, geborne Moldauer oder Walachen, keiner fremden Gerichtsbarkeit unterstehen und der Pforte

genehmt sind. — Der Hospodar wird auf Lebenszeit von der Versammlung erkoren. — Der Hospodar regiert mit Ministern, die er ernennt. Er bestätigt und verkündet die Gesetze; die Bestätigung kann er versagen. — Der Zentralausschuss hat zu Jofshani seinen Sitz. Er besteht aus 16 Mitgliedern, 8 Moldauern und 8 Walachen. Vier davon ernennt jeder Hospodar aus der Versammlung oder aus Personen, welche im Lande hohe Stellen bekleiden haben, und die anderen erwählt jede Versammlung aus ihrer Mitte. — Die besonderen Gesetze für jedes Fürstenthum werden vom Hospodar nicht bestätigt, bevor er sie dem Zentralausschusse mitgeteilt, der zu erwägen hat, ob sie mit den grundgesetzlichen Verfügungen der neuen Gestaltung verträglich sind.“

Sehen wir uns einmal das Volk an, schreibt die „Presse“, welchem von der Pariser Konferenz dieser konstitutionelle Rock an den Leib geschnitten wurde. Die Volksmassen, welche in den Fürstenthümern der Moldau und Walachei leben, haben sich zum ersten Male vor zehn Jahren geregt. Bis dahin kümmerte sich niemand in Europa, als vielleicht Rußland, welches wiederholte Versuche machte, sich dieser von der Natur reichlich gesegneten Landstriche zu bemächtigen, um die Bewohner dieser Gegenden. Man konnte nur eine Anzahl reicher Bojaren, welche durch den Luxus, den sie emulierten, die Aufmerksamkeit auf sich zogen, und in Petersburg, Wien, Paris oder London den Schweiß ihrer Bauern verpraßten. Von Entwicklung und Fortschritt keine Spur. Die Bojaren empfingen ihre Bildung von französischen Lehrmeistern und wurden unterrichtet in allen Künsten der Verschwendung und des Lebensgenusses. An das rumänische Volk dachten im Lande nur wenig Gebildete und unter den Bojaren selbst keiner. Dazu kommt noch die Ueppigkeit eines fruchtbaren Erdreichs, welches das Brot hervorbringt, ohne daß die Arbeit nöthig hätte, tief in sein Inneres zu dringen, und ohne daß es, um Segen zu spenden, von dem Schweiße der Menschen besudelt zu werden braucht. Halb Ackerbau, halb Hirtenvock, fristete der Rumäne sein leichtes Leben, ohne von der Natur gezwungen zu sein, die harte Schule der Arbeit und des Kampfes mit dem Boden durchzumachen, welche rohe Völker langsam heranbildet, zum Bewußtsein bringt, zum Fortschritt treibt. An die Scholle gebunden, unter dem Stocke seines Grundherrn, vegetirte der Bauer der Moldau und Walachei bis zum heutigen Tage fort, ohne ausgesprochenes Gefühl seiner menschlichen Würde, ohne Rechtsbewußtsein, eine sanfte, harmlose, duldbare Race, gleich ihren Schafen, und wie diese jahraus jahrein von den Bojaren gehoren. Aus solcher Grundlage konnte sich nichts entwickeln. Zwischen dem hörigen Bauer und dem prassenden Bojaren liegt noch heute, wie sonst, eine durch keine Mittelklasse ausgefüllte Kluft. In den Donaufürstenthümern fehlt jener rührige, fleißige, sparsame Bürgerstand, welcher sich rastlos auf den Handel und die Industrie wirft, durch Arbeit sich Geltung erringt, und allwärts den Kern der Städte-Bevölkerung und den geistigen Brennpunkt eines Volkes bildet. Diese intelligente Mittelklasse, welche berufen ist, die Institutionen eines Landes zu tragen; dieses Mittelglied zwischen Landvock und Aristokratie fehlt in den Donaufürstenthümern ganz und gar. Gewerbe, Industrie und Handel befinden sich da größtentheils in den Händen von Fremden; ein patriotischer Bürgerstand muß erst geschaffen werden.

Was soll einem solchen, auf der niedrigsten Stufe der Bildung stehenden Volke eine so freisinnige Verfassung!

Oesterreich.

Wien, 29. Sept. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. September den in der Strafanstalt zu Jilava verwahrten Sträflingen Johann Berger und Michael Zajacz, dann den in der Strafanstalt zu Leopoldsdorf befindlichen Sträflingen: Johann Bragassy, Franz Orsolitz, August Krizan, Georg Abelowsky (alias

Gugura) und Andreas Esapkal aus Gnade den Rest ihrer Strafe zu erlassen geruht. Die Freilassung der vorgenannten Sträflinge ist sofort ins Werk gesetzt worden.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Frau Gräfin von Trapani ist am 21. d. M. von einer Prinzessin entbunden worden; sowohl die erlauchte Wöchnerin als die neugeborne Prinzessin erfreuen sich des besten Wohlseins.

Aus Anlaß des beglückenden Ereignisses der Geburt des durchlauchtigen Kronprinzen Erzherzogs Rudolf hat Se. Durchlaucht der regierende Herr Fürst Alois von und zu Liechtenstein neuerlich den Betrag von acht tausend Gulden zu wohlthätigen Zwecken gewidmet.

In Bruck an der Mur ist eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagedienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

O. C. Wien, 29. Sept. Uebermals ist ein Schritt in der einheitlichen Neugestaltung des österreichischen Kaiserstaates vorwärts geschehen. Durch die kaiserliche Verordnung vom 13. September l. J. haben die zur Handhabung des allgemeinen Berggesetzes in erster Linie berufenen Berghauptmannschaften eine feste Gestalt sowie einen sicheren Boden gewonnen, und sind dem allgemeinen Berggesetze die wichtigsten Organe geschaffen worden, damit es in seinem wahren Geiste erfaßt und zur Geltung gebracht werde.

Losgerissen von den ehemaligen Distrikts- und Provinzialberggerichten, in welchen sich sowohl die gerichtlichen wie die administrativen Funktionen in Bezug auf das Bergwesen vereinigten, haben diese Behörden mehrere Umwandlungsprozesse durchgemacht, bis durch Erfahrung der Maßstab gefunden war, welcher ihrer Einrichtung zu Grunde gelegt werden konnte.

Diese Vorsicht war um so nothwendiger, als der Wirkungskreis der Bergbehörden durch das neue Berggesetz vielfältig geändert und erweitert wurde, so daß sich dessen Umfang im Voraus nicht bestimmen ließ.

Während bisher stets nur lokale und provinzielle Bedürfnisse bei der Organisation dieser Behörden in's Auge gefaßt wurden, ist es jetzt das erste Mal, daß dabei mit geringer Ausnahme die Bergbauverhältnisse des gesammten Reiches im großen Ganzen entsprechende Berücksichtigung gefunden haben.

So fest und abgeschlossen der Organismus als Ganzes sich darstellt, so kommt ihm doch eine Elastizität zu, welche es gestattet, daß er sich der ungleichen Verbreitung des Bergbaues durch Exponirung einzelner Organe anschmiege und seiner fluktuirenden Bewegung durch angemessene Verteilung der Personalkräfte überall hin folge. Nur die Standorte der Berghauptmannschaften sind festgestellt, keineswegs aber der Funktionäre, welche Ein Ganzes bilden, und nach dem wechselnden Bedarf bald dieser, bald jener Behörde zugetheilt werden können, ohne doch jemals wegen Vorrückung in eine höhere Gehaltsstufe ihrer Dienstes-kategorie den Standort verändern zu müssen.

Bei der Wahl der Standorte für die Berghauptmannschaften wurde hauptsächlich auf die Lage der Privatbergbaue Rücksicht genommen, damit der Verkehr zwischen ihnen und den Parteien erleichtert und beschleunigt werde. Zudem schien es zweckmäßig, die Berghauptmannschaften mit den Berggerichten so viel thunlich in Einem Orte zu vereinigen, um ihre vielfältigen Geschäftsberührungen zu vereinfachen. Aus eben diesem Grunde ist die Zahl der Berghauptmannschaften vermehrt und sind denselben in den Berggeschworenen Organe beigegeben worden, welche ihnen insbesondere bei der Ueberwachung und Leitung des Kleinbergbaues erspriessliche Dienste leisten werden.

Die Bergbehörden sind die Hüter und Ausstehler eines unermesslichen öffentlichen Schatzes und haben bei der Ausübung ihres Berufes nicht nur eine Fülle von Kenntnissen nöthig, sondern auch mancherlei Beschwerden und Gefahren zu bestehen. Es war daher unerlässlich, die Glieder derselben mit den Funktionären anderer Verwaltungszweige in den Bezügen gleichzustellen.

Zwar war es noch nicht thutlich, die Bergbehörden des lombardisch-venetianischen Königreiches und Dalmatiens in das Reich der definitiven Organisation zu ziehen, weil dort noch die Reste einer exotischen Gesezgebung weggeräumt und Erfahrungen sowie Vorbereitungen für das einheimische Gesez gemacht werden müssen. Indes der Rahmen ist bereits vorhanden, in welchen auch diese Kronländer ohne besondere Schwierigkeit werden eingeführt werden können.

Mit diesem Organisationswerk hat die neuere Berg-Gesezgebung Oesterreichs gewissermaßen den Schlußstein erhalten.

Die Sorgfalt, welche dem ganzen Bau gewidmet wurde, berechtigt zu der Erwartung, der erfreuliche Aufschwung, welchen das einheimische Bergwesen fast in allen Theilen des ausgedehnten Reiches in jüngerer Zeit genommen, werde in diesem neuesten Geschenke unseres erhabenen Monarchen eine nachhaltige Kräftigung und Förderung finden.

Deutschland.

Die projektirte Reise des Königs von Preußen nach Italien soll nunmehr auf den 23. Oktober d. J. festgesetzt sein. In diesem Tage soll der König von Berlin zunächst nach Meran abreisen, von wo die Reise indessen dem Comersee und möglicher Weise, je nach dem Befinden des Königs, bis Florenz und Rom ausgedehnt werden soll.

In Königsberg haben die Stadtverordneten beschlossen, die verlängerte und mit Anlagen geschmückte Straße unterhalb des königlichen Schlosses in Anerkennung des großen Philosophen, der in Königsberg lebte und lehrte, „Kantstraße“ zu nennen. Dasselbst wird auch die der Vollendung nahe Statue Kants aufgestellt werden.

Stuttgart, 23. Sept. Heute Früh hat die 11. deutsche Architektenversammlung ihren Anfang genommen. Die Liste zählte bis dahin 171 Teilnehmer, worunter 78 Auswärtige und 93 Württemberger. Unter den ersteren habe ich bisher noch keinen Namen aus Oesterreich gefunden, wohl aber einen aus Paris und einen aus St. Petersburg, die aber beide deutschen Ursprungs sind. Heute sind den Mitgliedern von Seiten Sr. Majestät des Königs die Räume der prachtvollen maurischen Villa „Wilhelma“ bei Cannstadt mit ihren Gärten und von Seiten der Kronprinzlichen Hofverwaltung die Räume der Kronprinzlichen Villa bei Berg geöffnet worden, zwei für Architekten gleich interessante Bauwesen, das eine im reinen maurischen, das andere im Renaissancestyl erbaut und beide von herrlichen Gartenanlagen umgeben.

Italienische Staaten.

Man meldet aus Turin v. 27. September: Die heutigen Blätter melden die Bildung eines großen Uebungslagers, welches auf dem Campo San Maurizio errichtet und von beiläufig 9000 Mann bezogen werden wird. Die heutige „Armonia“ bringt einen Artikel, worin behauptet wird, daß es vielleicht kein Land gebe, in welchem die Polizei schlechter gehandhabt werde als in Piemont; die höhere Administration sei mit anderweitigen Geschäften belastet und schenke der öffentlichen Sicherheit nicht jene Aufmerksamkeit, die ein so hochwichtiger Zweig verdient. Aus allen Theilen des Landes treten Meldungen über Diebstähle ein, namentlich auf dem Flachlande; in der Nähe der Städte gebe es arg her und wimmle es von gewaltthätigen Handlungen jeder Art. Die unlängst erhobene Klage des „Diritto“ erhält dadurch einen verstärkten Akzent. In Genua hatte sich ein „Circolo commerciale“ gebildet, wo Zusammenkünfte außer den Börsensunden gehalten und Eselskalkulationen eröffnet werden.

Die Pariser Abendblätter vom 23. d. M. melden:

Der Graf Cavour hat unter dem 19. d. M. ein Rundschreiben an alle bei den europäischen Höfen beglaubigten diplomatischen Agenten gerichtet. Diese Note betrifft die Affaire von Villafranca. Sie beginnt mit der Erklärung, daß die Session des alten Vagno von Villafranca an Rußland unentgeltlich und vorübergehend ist. Dieser Vagno soll in eine Niederlage von Brennmaterial und Lebensmitteln umgewandelt werden. Der sardinische Minister beklagt sich hierauf über die böswilligen Betrachtungen der englischen Presse gegen seine Regierung, indem er besonders an die Artikel des „Globe“, der „Morning Post“ und des „Morning Advertiser“ erinnert, die Sardinien anklagen, Rußland einen seiner besten Häfen zum Schaden seiner Interessen und jener Englands abgetreten zu haben. Graf Cavour lenkt hierauf die Aufmerksamkeit der diplomatischen Agenten auf eine in die „Piemontese Zeitung“ eingerückte Note hin, welche die von schlecht unterrichteten Korrespondenten entworfenen Thatsachen berichtet. Aus dieser Erklärung sowohl, als auch aus dem, was an die sardinische Legation geschrieben worden sei, als die französische Regierung auf Verlangen Rußlands interpellirt wurde, ersieht man, daß keine Session des Hafens von Villa-

franca stattgefunden hat. Diese angebliche Session reduziere sich auf eine unentgeltliche und nur auf eine bestimmte Zeit ertheilte Konzession des Rechtes, den seit langer Zeit verlassenen Vagno von Villafranca zu benutzen. Der sardinische Minister zitiert hierauf als Präzedenzfall die ähnliche, den Vereinigten Staaten im Golf von Spezia gemachte Konzession, wegen welcher kein einziges fremdes Journal reklamirt habe. Zum Schluß fordert Graf Cavour seine diplomatischen Agenten auf, die Thatsachen, über welche man sie befragen könne, in ihren Unterredungen mit den betreffenden Staatsmännern zu berichtigen.

„Times“ schließt sich bezüglich der Angelegenheit des Hafens von Villafranca in seinem ziemlich langen Artikel der Ansicht des „Herald“ an und begreift nicht, wie die anderen englischen Blätter dieser Angelegenheit eine so große Bedeutung beilegen könnten.

Was die mögliche politische Seite dieser Angelegenheit betrifft, so faßt sich „Times“ sehr kurz und meint:

„Anstatt zu erschrecken, wenn Rußland einen schönen Hafen, der innerhalb weniger Dampfstunden von unserem maltesischen Geschwader liegt, erworben hätte, sollten wir mit gutem Grunde zur Befriedigung darin sehen, daß der Czar uns so treffliche Gesellen für sein künftiges gutes Verhalten gestellt hat; die Schildkröte des Nordens würde ein Glied verlieren, das sie zu keiner Zeit unter ihr undurchdringliches Gehäuse zurückziehen könnte.“

Der Turiner Korrespondent der „Gazz. di Milano“ bestätigt die Nachricht, nach welcher der Großfürst Konstantin nächstens Villafranca besichtigen soll. Für seine Gemalin wären die Appartements in Nizza, wo sie den Winter zubringen will, bestellt, dem Eintreffen der russ. Eskadrille, die bereits von Kronstadt abgegangen sein soll, sehe man nun in Villafranca erwartungsvoll entgegen.

„Jules Favre war jüngst in Turin, wo ihm vielfache Ovationen bestimmt waren, die aber in Folge der von der Regierung gemachten Vorstellungen unterblieben. Jules Favre zeigte sich den Wünschen der Regierung willfährig und ist sehr bald von Turin nach Genua abgereist, wo er ebenfalls nicht lange verweilen dürfte.“

Aus Turin wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: Es muß bemerkt werden, daß unsere Beziehungen zu Rußland nicht in jeder Hinsicht so befriedigend sind, wie es den Anschein hat. Dieß ist hauptsächlich durch die Haltung des hiesigen russischen Gesandten Grafen Stackelberg bedingt, der vielleicht zu sehr in der Vergangenheit lebt — und gern Einflüssen Gehör schenkt, welche den Ministern abgeneigt sind und die öffentliche Meinung verlegen. Dazu kommen noch die Turiner Korrespondenzen im „Nord“, denen durch sein Zutun eine größere Bedeutung und Glanzwürdigkeit verschafft wird, als sie eigentlich verdienen.

Man meldet aus Turin vom 28. Septbr.: Lanza wird hiesigen Blättern zufolge mit Wahrscheinlichkeit das Portefeuille der Finanzen behalten, da Oytana, der eine Zeitlang dafür designirt war, es nicht annehmen will, während Cadorna das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts zugeordnet bleibt. Als Präsident der Abgeordnetenkammer wird der Advokat Cassini bezeichnet. — Aus Nizza wird berichtet, der russische, dort in der Villeggiatur befindliche General Baghoff habe dem General Lamarmora ein Gesuch der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft um die Konzession zu einer Eisenbahn von Villafranca nach Cuneo über Colle di Tenda überreicht.

Schweiz.

Der „Bund“ bringt folgende Erklärung: „Jene Notiz der „Patrie“, resp. des Brüsseler „Nord“ über angebliche Differenzen zwischen Frankreich und der Schweiz, mit Bezug auf die Genfer Flüchtigkeitsfrage, entbehrt alles Grundes. Wenn Herr Kern seither wieder nach Paris gereist ist, so kehrte er einfach nach Ablauf des Urlaubs an seinen Posten zurück, ohne besondere Mission. Ebenso wird es sich wohl mit dem französischen Polizeikommissär verhalten, den eine Pariser Korrespondenz der „Röm. Ztg.“ um der gleichen Genfer Angelegenheit willen nach Bern reisen läßt; in der Bundesstadt wenigstens weiß man vor der Hand nichts von diesem Kommissär.“

Großbritannien.

Ueber die Meuterei der Sträflinge im Gefängnisse von Portland bringt die „Times“ folgenden Bericht: Das Gefängniß auf der Insel Portland (Grafschaft Dorsetshire) besteht seit länger als etwa zehn Jahren und beherbergt ungefähr 1500 Sträflinge, die größtentheils zur Arbeit in den nahe bei dem Strafbauwerke gelegenen Steinbrüchen verwendet werden. Am Montag vor acht Tagen, als die Leute, wie gewöhnlich, herausgeführt worden waren und ihre Arbeit begonnen hatten, rotteten sich plötzlich über 30—40 auf ein gegebenes Signal an einer im Mittelpunkte der Steinbrüche gelegenen Stelle zusammen, um von dort aus den Angriff auf ihre Wächter zu eröffnen. Allein die Behörden hatten ihre Vorkehrungen getroffen, da sich schon seit ein Paar Ta-

gen eine meuterische Stimmung unter den Gefangenen kundgegeben hatte. Ein Piquet der Miliz von Wexford griff die erwähnte Schaar mit gefülltem Bayonnete an und trieb sie rasch in die Flucht. Auf ein Hornsignal sprangen von allen Seiten Mannschaften aus ihrem Verstecke hervor, und besetzten alle Punkte, welche die Steinbrüche beherrschten. An einen Widerstand ward nicht mehr gedacht, und die Rädelsführer wurden rasch in Gewahrsam gebracht. Aus den Geständnissen der Gefangenen geht hervor, daß ihr Plan der gewesen war, von allen Seiten der Steinbrüche aus auf einen bestimmten Sammelplatz zu rücken, mit vereinter Kraft über ihre Wächter herzufallen und sie zu ermorden, dann das Gefängniß zu verbrennen, die auf der Insel befindlichen Dörfer zu plündern und darauf die Fahrt nach dem Festlande anzutreten. Diese Arbeiter in den Steinbrüchen waren meistens kräftige Leute, sie waren in ihren Bewegungen durch keinerlei Fesseln behindert, und Waffen hatten sie, abgesehen von denen der geübtesten Aufseher, in ihrem Handwerksgeräthe bei der Hand. Die Streitkräfte, welche man gegen sie aufbieten konnte, bestanden in 250 Wächtern und in 200 Mann Miliz von Wexford. Die Ursache der Empörung war nach übereinstimmenden Zeugnissen folgende: Im Jahre 1853 ward eine Akte erlassen, welche die Bedingungen der unter dem Namen Penal servitude bekannten Strafe regelte und die Aussichten auf einen Nachlaß der Strafzeit verringerte. Im J. 1857 ward die Wahrscheinlichkeit einer Strafverkürzung durch eine neue Akte wieder erhöht, so daß also die vor dem Jahre 1853 oder nach dem Jahre 1857 verurtheilten Sträflinge hoffen durften, mit einem Theile der über sie verhängten Strafe davon zu kommen, während diejenigen, deren Verurtheilung in die vier dazwischen liegenden Jahre fiel, sich in einer ungünstigeren Lage befanden, als ihre Kameraden, obgleich sie keine schwereren Vergehen begangen und sich während ihrer Haft eben so gut aufgeführt haben mochten. Diese Ungleichheit scheint den Gerechtigkeitsstimm der Verbrecher verletzt und sie zum Aufstand getrieben zu haben.

Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge scheint es in der That, daß das Cabinet Derby sich ernstlich mit einer Parlamentsreform beschäftigt, wie dieß der Londoner Korrespondent der „W. Ztg.“ wiederholt angedeutet hat. „Morning Chronicle“, das diese Nachrichten bestätigt, fügt hinzu, daß man in England mit dem Gedanken umgehe, eine große Volksbewegung zu organisiren, um die seit zwei Jahren bereits versprochene Reform zu erlangen. Die Gerüchte, welche Mr. d'Israeli, den Schatzkanzler, für den Posten des Generalgouverneurs von Indien ausersuchen sein ließen, verstummen wieder. Man glaubt, daß Lord Derby für den nächsten parlamentarischen Feldzug sich thätlich nicht dieses tüchtigen und schlagfertigen Kämpfers seiner Politik berauben könne. Neben der Parlamentsreform dürften die beiden Häuser sich während der nächsten Session noch mit einer anderen Frage zu beschäftigen haben, die nicht minder — und zwar vom Standpunkte der internationalen Verhältnisse — das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen wird. Wir meinen die Frage der Landesverteidigung.

Rußland.

Aus dem Königreiche Polen, 26. Sept. Der Kaiser wird auf seinen Fahrten in Warschau überall von einer großen Menge begleitet und der Ort, wo Sr. Majestät einen Besuch abstattet, ist stets vom Volke umringt. Es hat aber auch die Thatsache, daß der Kaiser bald nach seiner Ankunft in Warschau sich auch in die katholische Donkirche des heil. Johannes begeben hat, nicht allein in der Hauptstadt, sondern im ganzen Königreiche Polen und in den angrenzenden katholischen Gouvernements den tiefsten Eindruck hervorgebracht.

Bermischte Nachrichten.

Anlässlich der bevorstehenden Eröffnung des neuen Schuljahres wurde die Bemerkung gemacht, daß für die an den Wiener Gymnasien, Realschulen und dgl. erforderlichen Lehr- und Hilfsbücher, welche in der Mehrzahl im Auslande verlegt sind, etwa 60.000 fl. Konventionssmünze nach dem Auslande versendet werden.

Die Ausführung des Unterbaues zum Welten-Monumente in Graz ist von den hob. steiermärkischen Ständen übernommen worden, und wird derselbe ehestens in Angriff genommen. Das Monument wird bekanntlich auf dem Schlossberge in einem Blumenbosquet zunächst des Musikpavillons aufgestellt.

Das Uebungslager bei Neunkirchen wird von den Truppen bereits geräumt. Vorgestern ist das Infanterieregiment Kaiser Franz Joseph hier eingerückt. Die Infanterieregimenter und Jägerbataillone werden noch in dieser Woche folgen und im Lager nur ein Detachement von etwa 500 Mann zurückbleiben, welches die Lagerabbrecherarbeiten zu besorgen hat.

— Die Redaktion der „Allg. Ztg.“ verlor am 22. v. M. in Dr. Kottenkamp einen kennnißvollen und gelehrten Mitarbeiter. Seit einiger Zeit schon fränkelte er, bis ein Blutsturz seinem Leben ein rasches Ziel setzte. Westphale von Geburt, war er seit langer Zeit nach Süddeutschland (erst nach Stuttgart, dann vor 3 Jahren nach Augsburg) übersiedelt.

— Prag. Ein sehr schöner Zug Sr. Erzellenz des FML. Grafen Eduard Clam-Gallas bildet heute das Tagesgespräch. Gestern Nachmittag fand auf der neuen Militärschießstätte vor dem Sterbhöher Thore ein Scheibenschießen der k. k. Offiziere Statt. Auch der eben genannte kommandirende Herr General erschien bei dem Feste. Sein Erscheinen wurde durch Abschuern von Pöllern begrüßt. Da traf sich der unglückliche Zufall, daß dem Manne, der den Pöller abfeuerte, durch den Schuß drei Finger abgerissen wurden. Der Schmerz des Verunglückten war ungeneuer, sein Geschrei so furchtbar, daß es die Musik, welche eben spielte, überlante. Dadurch aufmerksam gemacht, eilte Graf Clam-Gallas sogleich nach der Stelle, woher der Jammerruf ertönte. Es bedurfte nicht erst einer Frage, was es gebe, jammernd hielt der Verunglückte die verstümmelte Hand empor, und klagte, nun sei es um seine Zukunft und um alle seine Aussichten geschehen. Da trat Se. Erz. Herr FML. Graf Clam-Gallas an ihn heran und sprach ihm Trost zu; was seine Zukunft betreffe, so werde er für dieselbe Sorge tragen, zugleich versprach er dem Manne ein Geschenk von 1000 fl. CM. Letzteres Versprechen wurde bereits heute erfüllt, indem bei einem der angesehensten hiesigen Bankhäuser Staatspapiere im Werthe von 1000 fl. für den Verunglückten gekauft wurden. Dieser Zug edelster Herzensgüte steht übrigens nicht vereinzelt da und Arme und Nothleidende wissen viel von der Mildthätigkeit des Grafen Clam zu erzählen.

— Der Elektriker der Electric and International Telegraph Company, Herr Barley, hat unterm 18. d. M. einen Bericht über den Zustand des atlantischen Kabels erstattet. Er traf am 5. d. M. in Valentia ein, stellte in den folgenden fünf Tagen seine Untersuchungen an und gelangte ungefähr zu folgenden Resultaten: 1) die Stelle, wo das Kabel in Unstand ist, befindet sich 245—300 Meilen von Valentia. 2) In der schadhaften Stelle berührt der Kupferdraht nicht die eiserne Umhüllung des Laues. 3) Zwischen Valentia und der schadhaften Stelle findet eine vollkommene Isolirung Statt, oder die Isolirung ist doch nur in unerheblicher Weise gestört. 4) Der Kupferdraht ist nicht zerissen, denn es treffen noch immer schwache Signale aus Newfoundland ein. Aber die angewandte Gewalt wird binnen Kurzem an der schadhaften Stelle den exponirten Draht durch elektrolytische Dekomposition zerstören.

Telegramm.

London, 29. Sept. (Nachtrag zur offiziellen Ueberlandpost.) Bombay, 7. Sept. Drei entwaffnete Regimenter rebellirten in Malta, 90 Reuterer wurden eingefangen, der Rest theils getödtet, theils in den Fluß gesprengt; der Verlust der Engländer war gerina.

Philologen-Versammlung.

Wien. Das Fest-Diner am 27. September begann um 4 Uhr im Sophienbadsaale. Für nahe 500 Gedecke war in drei langen Reihen im Saale Vorsofje getroffen. An dem obersten Ende derselben stand eine Tafel der Breite nach gedeckt, an welcher Se. Erzellenz der Herr Minister Graf Thun, der Unterrichtssekretär Herr Baron Heifert, der Bürgermeister von Wien Herr Ritter v. Seiller, der Präsident der Versammlung Herr Professor Miklosich, die geheimen Ober-Regierungsräthe Wiese und Brüggemann aus Berlin, Herr Hofrath Hammer, Herr Professor Halm aus München und endlich die Damen ihren Platz hatten. Von da über sah man mit Leichtigkeit die langen Reihen der Tafeln, an denen in buntester Mischung die Vertreter des klassischen Studiums in Deutschland, Männer von der Ostsee und vom adriatischen Meer, von der Donau wie vom Rhein gekommen, die verschiedensten Stämme und Sprachdialekte in herzlichster Eintracht und froher Geselligkeit neben einander saßen. Man unterhielt sich in lebhaftester Weise; hier wohl über die Schönheiten des Semmerings, oder über die größere und geringere Vorzüglichkeit österreichischer Weine, dort über die heute in der Sitzung gehörten philologischen Konjekturen, oder über die gemachten Erfahrungen in der Pädagogik des Latein. Hier waren es die Lesben der Schulmänner, dort war es eine gemeinschaftliche Klasse Grunzinger, welche aus bisher sich fernert Stehenden schnell gute Bekannte und Freunde gemacht. Da gab die Glocke auf dem Tische des Präsidenten das Zeichen zu dem zuerst auszubringenden Toaste.

Professor Miklosich bringt ein dreimaliges Hoch Sr. Majestät dem Kaiser aus, unter dessen Schutze und durch dessen Gnade die Versammlung in unserer Stadt tagt. Die Liebe zur Wissenschaft ist es, welche die Gefühle aller Anwesenden bewegt, eben die Wissenschaft sei es nun, welche durch die Regierung unseres erhabenen Kaisers zu ihrer wahren Entfaltung und Blüthe gelangt sei, und so gebe er nur dem Gefühl Aller einen Ausdruck, daß Alles, was das Edle und Wahre fördert und wo immer die geistige Bildung als Siegerin im Staats- und Kulturleben hervorgeht, hoch lebe.

Darauf ergriff der geheime Oberregierungs-rath Herr Brüggemann das Wort, indem er seine Freude darüber ausdrückte, so viele Fachgenossen in Oesterreich gefunden zu haben, die nun alle die Wege gehen, welche die Wissenschaft gebahnt und geebnet hat. Dieß danke man vor Allem dem Manne, den alle wohl kennen, dessen Namen er nicht zu nennen brauche, der in der unmittelbaren Nähe Sr. Majestät des Kaisers für das Gedeihen des Unterrichtes sorge; der mühsame und beschwerliche Weg geistiger Bildung und Entwicklung gleiche der Bahnstraße, die wir gestern auf den Semmering führen, wo wir gesehen haben, daß das Ziel viel verschlungener Pfade schnell zu herrlich erleuchteten Höhen uns führe. Er nenne den Mann nicht, der Oesterreich mit starker Hand auf diese Bahn des Fortschritts gebracht habe, und so bringe er diesem nicht Genannten, von allen Bekannten ein Hoch aus. Großer Jubel folgte dieser Rede und häufig hörte man den Namen unseres Herrn Ministers unter den donnernden Hochs genannt.

Darauf brachte Se. Erzellenz der Herr Minister einen Toast auf die Versammlung aus, indem er in trefflichen Worten die jetzigen Bestrebungen Oesterreichs darlegte und charakterisirte. Er bemerkte, daß er in den klassischen Studien und in ihrer unbedingten Förderung die beste Abwehr gegen das Ueberhandnehmen der materiellen Richtungen unserer Zeit erblicke. Er könne nicht mit Deneu übereinstimmen, welche jene klassisch-philologische Bildung zu beeinträchtigen strebten. Er halte dieselbe vielmehr für das beste Band, welches die Nationalitäten Oesterreichs zu umschlingen und an die Schwesterstaaten von Deutschland zu knüpfen im Stande ist. Oesterreich ist ein Staat, wo die Interessen der einzelnen Glieder nur zu leicht auseinandergingen, wenn nicht die Gemeinsamkeit der Bildung und des Unterrichtes sie zusammenhalte. In einem historischen Ueberblicke stellte Se. Erzellenz darauf die Beziehungen der österreichischen Länder zu dem gesammten deutschen Reiche dar, und wie jene im 16. Jahrhundert die deutsche Kultur gewetter hätten gegen die hereinbrechende Barbarei, so innig seien die Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland, und es sei die Gemeinsamkeit der wissenschaftlichen Bestrebungen, welche in dieser Versammlung ihren schönsten Ausdruck finde.

Hierauf erhob sich Direktor Eckstein aus Halle und brachte einen Toast auf die gastliche Stadt Wien und den Herrn Bürgermeister derselben aus.

Professor Halm aus München bemerkte, wie alle in der Versammlung das Verhältniß von Lernenden und Lehrenden wohl zu würdigen wüßten, wie man zwar aus Büchern Vieles und das Meiste lerne — wie aber die Meisten sich sagen müßten, viel hätten sie aus Büchern gelernt, aber was ihnen die Vorträge dieses oder jenes gewesen, sei unerseßlich. Die Wirkung des lebendigen Wortes sei es, was alles Andere weit überreffe. Er ruft ein Hoch den Wiener Seminarien zu.

Prof. Herz bringt einen Toast auf den Gründer derselben, den er jetzt ausdrücklich nennen müsse, auf Se. Erz. den Herrn Minister Grafen Thun, Prof. Fleischer auf die hohe Liberalität der kaiserlich österreichischen Regierung aus. Herr Bürgermeister Ritter v. Seiller, spricht die geehrten Gäste und ihre Damen mit einem Toaste an.

Allmählig hatten sich die Gäste indessen auch in kleinere Parzellen des Saales vertheilt und häufig sah man noch da und dort einen schwachen Versuch machen, die Aufmerksamkeit der gesammten Gesellschaft auf einen neuen allgemeinen Toast zu lenken.

An das Diner schloß sich eine Festvorstellung im k. k. Hoftheater am Kämtnerthor in würdiger Weise an. Bald nach 7 Uhr hatten sich die sämtlichen Räume des Hauses mit festlich geschmückten und festlich gestimmten Zuschauern erfüllt und die Ouvertüre zu Gluck's „Iphigenie in Aulis“ hob diese Stimmung zur empfänglichsten Theilnahme für die zur Darstellung angekündigte Dichtung. Bei der Wahl des Stückes hatte man den unabänderlichen Gesichtspunkt festgestellt, daß dasselbe von einem einheimischen Dichter herrühren und einen antiken Gegenstand behandeln solle.

In dieser Rücksicht fiel die Wahl schnell auf Halm's „Iphigenie.“ Das Stück (Hr. Rudloff war zu der Aufführung aus Prag hierhergekommen) wurde mit bekannter Meisterhaftigkeit gegeben.

Die Sitzungen am 28. September begannen in der pädagogischen Sektion, wo Dr. Goebel vom Theoretikum in Wien die Thesis über Schulausgaben mit Anmerkungen besprach. Es ward lebhaft debattirt, insbesondere nahmen geheimer Rath Wiese und Schulrath Stüve an der Diskussion Theil. Im Allgemeinen sah man die Versammlung mehr zu dem bisherigen Gebrauch der Schulausgaben ohne Anmerkungen geneigt, aber deutlich zeigte es sich, wie wenig diese pädagogische Frage endgiltig gelöst sei.

Direktor Mayer aus Meißel behandelte hierauf die Frage über systematischen Unterricht in der Stylistik, wogegen aber geheimer Rath Brüggemann in außerordentlich überzeugender Weise sich erklärt. Der Präsident Prof. Boniz, schloß nun die pädagogische Sektion, indem er nur in kurzen Worten den Zweck und den Nutzen solcher pädagogischen Diskussionen erläuterte.

In der allgemeinen Sitzung von 12 bis 3 Uhr sprach Professor Schenkel aus Innsbruck über Boethius und suchte in lateinischem Vortrage nachzuweisen, daß derselbe Christ gewesen, worauf Geheimrath Brüggemann ebenfalls in lateinischer Sprache zwar die Wahrscheinlichkeit, aber keineswegs die Gewißheit in dieser Sache zugestand.

Professor Schmidt aus Bonn besprach eine Stelle aus Plato, worüber Professor Wahlen aus Wien mehr in ergänzender als in entgegner Weise einige Bemerkungen machte und Schmidt erwiderte.

Der Vortrag des Prof. Jumpt aus Berlin über Entstehung der tribunitischen Gewalt in Rom konnte nicht zu Ende geführt werden, da die anberaumte Zeit der Sitzung verfloßen war.

Der Präsident der Versammlung Professor Dr. Miklosich hält hierauf seine Schlußrede mit Worten des Dankes für die Gnade Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchsthöchster dieser Versammlung in Wien gestattet, und für die große Bereitwilligkeit, mit der die hohen Behörden, die Regierung und die Kommune der Stadt der Versammlung entgegengekommen sind. Kaum werde Jemand in der Versammlung sein, der nicht in dieser Stunde des Abschiedes lebhaft die große Anregung empfinde, welche durch die Anknüpfung so vieler trefflicher Männer unserer Heimat zu Theil geworden ist. Kaum werde eine derartige Betrachtung unserer gesammten Unterrichtszustände ohne die wohlthätigsten Folgen bleiben. Möge es unserem erhabenen Monarchen und dem Prinzen, dessen Geburt so viele Millionen freudig bewegt hat, von der Vorsehung bestimmt sein, die Früchte der herrlichen Saaten zu genießen, welche im ersten Decennium seiner Regierung gesäet sind.

Hierauf nahm der geheime Oberregierungs-rath Wiese das Wort und dankte im Namen der Fremden für die herzlichste Bewillkommung und das freundige Entgegenkommen. Insbesondere wisse er die auf die geistige Theilnahme beziehen, welche die Versammlung hier gefunden, wie sich das durch die Sache selbst und auch durch die eingelagten Begrüßungsschriften, unter denen er insbesondere diejenige des hiesigen philologischen Seminars freudig erblicke, kund thue. Die Philologenversammlung habe den eigentlichen Zweck durch ihre Ausbreitung in ganz Deutschland gleichförmig für den Unterricht zu wirken. Wenn sie zum ersten Male in der Hauptstadt Oesterreichs getagt habe, so sei wohl nichts erhebender und erfreulicher, als daß die Versammlung hier ein gleiches Streben, gleich hohe Zwecke des Unterrichtes, dieselben Grundzüge einer humanen Erziehung gefunden habe.

Nun erhob sich auf den Antrag des Redners die ganze Versammlung zum Zeichen ihrer Verehrung und ihres Dankes.

Der Präsident erklärte die 18. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten für geschlossen.

Die 19. Versammlung wird, wie in der zweiten allgemeinen Sitzung beschloßen worden ist, in Braunschweig tagen. (Dr. Ztg.)

Handels- und Geschäftsberichte.

Lemesvar, 24. Sept. Geschäftsbericht. Am heutigen Wochenmarkte wurden bei fortwährend gedrückttem Preise circa 2000 Megen von Getreide aller Gattung zugeführt, und es wurde bezahlt: Weizen, neuer, bester 3 fl. 3 kr.—2 fl. 54 kr., milderer 2 fl. 48 kr.—2 fl. 36 kr., minderer 2 fl. 18 kr., Weizen, alter, 3 fl. 18 kr.—3 fl. 27 kr., Halbschrot, neuer, 1 fl. 48 kr.—1 fl. 54 kr., Korn, neues, 1 fl. 42 kr.—1 fl. 48 kr., Kukuruz, neuer, 1 fl. 18 kr.—21 kr., Gerste, neue, 1 fl. 24 kr.—1 fl. 30 kr., Hafer, neuer, 1 fl. 12 kr.—1 fl. 18 kr. pr. Mß. Das Exportgeschäft war letzte Woche hindurch etwas besser, und es wurden mit und ohne Darangehör circa 8000 Mß. neuer Weizen von 2 fl. 24 kr.—3 fl. 12 kr. beigebracht. Ferner ist im Schlußgeschäft gemacht worden: 1000 Mß. braunmäßige neue Gerste zu 1 fl. 30 kr. pr. Mß.

Wenn die Witterung so schön bleibt, als sie gegenwärtig ist, so können wir einem bedeutenden Michaeli-Jahrmarkt entgegensehen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien, 29. September, Mittags 1 Uhr.

Ungeachtet der fühlbaren Geldklemme die Kurse der Staats- und Industrie-Papiere doch fest, die gute Stimmung ist unverkennbar und die Tendenz günstig. — Devisen sehr reichlich vorhanden, alle Plätze zu flaueren Kursen ausgedoten, mehr Brief als Geld.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2 - 83 3/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	91 - 91 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	94 - 94 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 - 82 3/4
detto " 4 1/2%	73 1/2 - 73 3/4
detto " 4%	66 1/2 - 66 3/4
detto " 3%	50 1/2 - 50 3/4
detto " 2 1/2%	41 1/2 - 41 3/4
detto " 1%	16 1/2 - 16 3/4
Slaguniger Oblig. m. Rückz. zu 5%	97
Debenburger detto detto " 5%	96
Rebher detto detto " 4%	96
Malländer detto detto " 4%	95
Grundentl.-Oblig. N. Dett. " 5%	91 - 92
detto Ungarn " 5%	82 1/2 - 82 3/4
detto Temesch. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	81 1/2 - 81 3/4
detto Galizien " 5%	81 1/2 - 81 3/4
detto Siebenb. " 5%	81 1/2 - 81 3/4
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 1/2 - 86 1/2
Banks-Obligationen zu 2 1/2%	105 - 105 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	308 - 309
detto " 1839	132 1/2 - 133
detto " 1854 zu 4%	109 1/2 - 109 3/4
Como Rentcheine	16 1/2 - 16 3/4
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 - 79
Nordbahn-Prior.-Oblig. " 5%	88 - 88 1/2
Slaguniger detto " 5%	85 1/2 - 86
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	87 - 88
Lloyd detto (in Silber) " 5%	87 - 87 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	110 - 111
Aktien der Nationalbank	947 - 948
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	100 - 100 1/2
6jährige	94 1/2 - 95
10jährige	92 1/2 - 93
verlosbare	86 1/2 - 86 3/4
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	250 1/2 - 251
Prämien-Lose detto	101 - 101 1/2
Aktien der N. Dett. Kasakompt.-Ges.	117 - 117 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	86 - 86 1/2
Aktien der Nordbahn	175 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	266 1/2 - 266 3/4
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	100 1/2 - 100 3/4
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	92 - 92 1/2
" Theiß-Bahn	100 - 100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	254 - 254 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	201 - 201 1/2
" Rositzer-Bahn mit Prior.	200 - 201
" Triester Lose	112 1/2 - 112 3/4
" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	520 - 522
" Donau-Dampfschiffahrts-Lose	102 1/2 - 103
" des Lloyd	340 - 345
" der Rebher Kettenb.-Gesellschaft	60 - 61
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft	80 - 82
" Pressb. Tyrn. Eisenb. 1. Gmiff.	19 - 20
" detto 2. Gmiff. Priorit.	28 - 29
Österr. 40 fl. Lose	78 1/2 - 79
Salm 40	43 1/2 - 43 3/4
Galiz. 40	37 1/2 - 38
Slav. 40	39 - 39 1/2
St. Genois 40	38 1/2 - 38 3/4
Waldschgrätz 20	26 1/2 - 27
Waldstein 20	26 1/2 - 27
Regierlich 10	15 1/2 - 15 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 30. September 1858.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. in GW.	82 1/2
detto aus der National-Anleihe zu 5 " in GW.	83 3/16
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, von Galizien	81 1/2
" von Siebenbürgen	81 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	947 1/2 fl. in GW.
Bank-Pfandbriefe auf 6 Jahre 100 fl. zu 5%	95 1/8 fl. in GW.
Bank-Pfandbriefe auf 10 Jahre für 100 fl.	93 1/8 fl. in GW.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	249 1/2 fl. in GW.
Aktien der österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	266 1/4 fl. in GW.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. GW.	1755 fl. in GW.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GW.	522 fl. in GW.
Aktien des österr. Lloyd in Triest	345 fl. in GW.
Franz. Josef Orientbahn	201 1/4
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	101 1/8 fl. in GW.

Wechsel-Kurs vom 30. September 1858.

Mugsburg, für 100 fl. Cur., Guld.	102 fl.	Wfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vers. einwähr. in 24 1/2 fl. Kupf. Guld.	101	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	74 1/8	Wf. nat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	9.56	3 Monat.
Paris, für 30 Franc, Guld.	118	2 Monat.
Wien, für 300 Franc, Guld.	118 3/8	2 Monat.
Wien, für 1 Guld. Para	276	31 T. Sicht.
W. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio	4 5/8	
Kronen	13.39	

Gold- und Silber-Kurse v. 29. September 1858.

K. Kronen	Geld.	Ware
Kais. Münz-Dukaten Agio	13.38	13.40
W. f. Rand- " "	4.43	4.44
Napoleon's or " "	7.59	—
Souverain's or " "	13.51	—
Friedrich's or " "	8.22	—

Leidsdor	Agio	Geld.	Ware.
Engl. Sovereigns	"	8.4	—
Russische Imperiale	"	10.3	—
Silber-Agio	"	8.7	—
Coupons	"	100 1/2	100 3/4
Brennische Kassa-Anweisungen	"	100 3/4	101
	"	1.28 1/2	1.29

Fremden-Anzeige.

Den 30. September 1858.

Hr. Barber, Gutsbesitzer, von Pesth. — Hr. Dr. Leitzgeb, k. k. Gymnasial-Professor, von Klagenfurt. — Hr. Conyers, engl. Offizier, und — Hr. Kovach, k. k. Professor, von Graz. — Hr. Stuchek, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Kappel. — Hr. v. Langer, Gutsbesitzer, von Poganiz. — Hr. Verst, Professor, von Brescia. — Hr. Ruat, Gutsbesitzer, von Weldes. — Hr. Dr. Schwegel, Medizin- und Chirurgie-Doktor, von Prag. — Hr. Dr. Molnar, Professor, von Cubor. — Hr. Hans, k. k. Bezirks-Ingenieur, v. Adelsberg. — Hr. v. Vorbeck, Handelsmann, v. Graz.

3. 889. (18)



Holloway's Salbe.

Eine große Anzahl Menschen aus allen Nationen können die Tugenden dieses unvergleichlichen Medicamentes bezeugen und im Nothfalle beweisen, daß durch dessen Gebrauch allein ihr sicher Körper und ihre kranken Glieder wieder vollkommen geheilt worden sind, nachdem sie vorher vergeblich andere Behandlungen gebraucht hatten. Man kann sich von diesen fast ungläublichen Kuren durch das Lesen der Zeitungen überzeugen, welche täglich seit mehreren Jahren das Publikum davon unterrichten. Die meisten Fälle scheinen so außerordentlich, daß die größten Aerzte darüber in Erstaunen gerathen sind. Wie viele Personen haben mit Hilfe dieses souveränen Heilmittels den Gebrauch ihrer Arme und Beine wieder erlangt, nach langem Aufenthalte in den Spitälern, wo sie der Amputation schon entgegen sahen, um sich einer schmerzlichen Operation zu entziehen, wurden durch den Gebrauch dieses unschätzbaren Medicamentes vollkommen geheilt. Mehrere unter ihnen haben, im Ergusse ihrer Erkenntlichkeit, diese wohlthätigen Resultate vor dem Lordmayor und anderen obri-

3. 1740. (2)

NIEDERLAGEN

zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen

eingearbeiteten und quadrill. Long-Shawls von 6 fl. bis 30 fl., — eingearbeitete und quadrill. Shawl-Tücher von 3 bis 20 fl., — 1/4 Chenillen-Tücher von 6 bis 8 fl., — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren, Bändern, Möbelstoffen in Damast von 36 fr. bis 1 fl. 6 fr., — in Lasting von 50 fr. bis 1 fl. 45 fr., — gedruckte Möbel-Glanz-Percales von 15 bis 26 fr., — Vorhang-Musselins von 18 bis 45 fr., — Fenster-Rouletten mit Landschaften von 1 fl. 30 fr. bis 2 fl. 30 fr., — Bett- und Salon-Teppiche von 2 bis 50 fl., — fertige Matrasen von 9 bis 20 fl., — Rosshaar von 14 bis 30 fr., — abgenähte Bettdecken von 3 bis 5 fl., — Baumwoll- und Schafwoll-Bettkotzen von 1 fl. 30 fr. bis 6 fl., — Baumwoll-Regenschirme von 1 fl. 20 fr. bis 1 fl. 40 fr., — Seiden-Regenschirme von 4 fl. 30 fr. bis 10 fl., — Herren-Schlafbröcke von 4 fl. 30 fr. bis 10 fl., — gestrickte und gewirkte Schafwoll-Joppen und Spenser, gewirkte Schafwoll- und Duxer Unterhosen und Leibchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, befinden sich seit 1. August am Hauptplatze Nr. 239, ersten Stock, bei

Albert Trinker.

Brot- und Fleisch-Tarif

für die Stadt Laibach im Monate Oktober 1858.

Gattung der Feilschaft	Des Gebäckes			Gattung der Feilschaft	Der Fleischgattung		
	Gewicht	Preis			Gewicht	Preis	
	Pfd.	Lot.	Gr.		Pfd.	Lot.	Gr.
Brot.							
Mundsemmel	—	2	3 1/8	1/2	Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-		
	—	5	2 1/4	1	Ochsen	1	—
Ordin. Semmel	—	3	2 7/8	1/2	" v. Zugschsen, Stier. u. Kühen	1	—
	—	7	1 3/4	1	Rindfleisch vom Lande	1	—
Weizen-Brot	—	16	2 3/4	3	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom		
aus Mund-	1	1	1 1/4	6	Dinterlofe, Oberfüßen, Nieren und den verchiedenen bei der		
aus ordin.	—	22	1 1/4	3	Ausrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und		
aus Semmelteig	1	12	2 2/3	6	Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen		
	—	1	5	—	sind die Feilscher berechtigt, hiervon 3 Lot, und bei 6 bis 8 Pfund		
Roggen-Brot	—	2	10	—	ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwagen; doch		
aus 1/2 Weizen und 3/4 Kornmehl	1	5	—	3	wird ausdrücklich verboten, sich 1/2 dieler Zuwage fremdartiger Feils-		
	—	2	6	—	theile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen.		
Oblatbrot aus Nach-	1	3	1/2	3	Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tarmläßigen Preis, Ge-		
mehlteig vulgo Sor-	—	2	6	1/2	wicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch		
schtitz genannt,	—	2	6	1/2	die Tare vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden		

Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Dinterlofe, Oberfüßen, Nieren und den verchiedenen bei der Ausrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 3 Lot, und bei 6 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwagen; doch wird ausdrücklich verboten, sich 1/2 dieler Zuwage fremdartiger Feilscheile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen. Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tarmläßigen Preis, Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Tare vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanständig bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Sägung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevorzugung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Sägung erlauben sollte, folglich dem Magistrate zur geseh. gen Bestrafung anzuzeigen.